

## Zentrale Abschlussfeier 2025

### 26. Juni 2025 | Glückwünsche des Präsidenten

- es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Abschlussfeier 2025 der Universität Potsdam und herzlichen Glückwunsch, liebe Absolventinnen und Absolventen, zu diesem wichtigen Meilenstein in Ihrem Leben. Sie haben im zurückliegenden Jahr zielstrebig auf Ihren Abschluss hingearbeitet, in einem Jahr übrigens, das die deutsche Wissenschaftslandschaft dem Thema „Freiheit“ gewidmet hatte.

Damit war in erster Linie die Freiheit von Lehre und Forschung gemeint, aber inzwischen wissen wir, dass wir uns auch um die Redefreiheit sorgen müssen. Kaum jemand, der das Wissenschaftsjahr damals auf den Weg gebracht hat, hätte sich träumen lassen, was seitdem passiert ist. Politische und militärische Kontroversen erschüttern unsere Weltgemeinschaft, in Russland und der Ukraine, in Israel und Palästina, im Iran, und natürlich auch in den USA, nicht nur in Harvard.

Im Ergebnis befinden sich Universitäten weltweit in einer tiefgreifenden Krise. Wenn US-Präsident Trump auf die Spitzenuniversitäten seines eigenen Landes einschlägt, ist das nicht die Tat eines Einzelnen. Dahinter steckt eine zutiefst emotionalisierte und weit verbreitete Wissenschaftsskepsis, wie wir sie in Ansätzen – aber nicht in dieser Radikalität – schon in der Klima- und der Corona-Krise erlebt haben. Nun könnte ich sagen, wir kennen das aus Deutschland, das ist weniger als 100 Jahre her. Aber solche Analogien greifen zu kurz, und wir wissen, wohin das damals geführt hat.

Dass wir Universitäten derzeit derart unter Beschuss stehen, liegt vielleicht auch daran, dass wir gelegentlich Themen zu sehr in den Vordergrund gestellt haben, mit denen viele Menschen außerhalb der akademischen Welt nichts anfangen können. Uns Universitäten ist es in den letzten Jahren nicht hinreichend gelungen, den Bürgerinnen und Bürgern zu kommunizieren, dass wir ganz wesentliche – ich würde sogar sagen: essenzielle – Beiträge zum Gemeinwohl leisten: als Orte der Spitzenforschung, der wissenschaftsbasierten Lehre und des hochdynamischen Transfers. Diese Botschaft ist in weiten Teilen der Öffentlichkeit nicht angekommen. Viele Bürgerinnen und Bürger denken stattdessen, dass sich die Universitäten zu sehr mit sich selbst beschäftigen und nur noch zu Diversität, Inklusion, Gendering und Wokeness forschen – eine neue Form des Elfenbeinturms.

Das ist natürlich ein krasses Zerrbild, aber eines, das wir gleichwohl dringend korrigieren müssen. Denn es führt zu drastischen Reaktionen, wie wir sie nun zum Beispiel in den USA sehen.

Ich habe gerade ein Buch geschrieben, „Die diverse Universität“ heißt es. Als ich mein Manuskript Ende letzten Jahres abgeschlossen hatte, hätte ich mir nicht vorstellen können, dass das Thema eine derartige Aktualität erfährt. Lieber wäre es mir, dies wäre nicht der Fall.

Aber nun wird es dringender denn je, dass wir aus der Blase der Wissenschaft herauskommen. Wir müssen uns auch wissenschaftsfernen Menschen zuwenden, um ihnen zu zeigen, dass unsere Forschung hilft, Krankheiten zu heilen, die Umwelt zu schützen und – auch z.B. über Genderforschung übrigens – soziale Konflikte zu entschärfen.

Wir Universitäten bilden die Problemlöser von morgen aus und zahlreiche unserer Start-ups und Patente kommen der Gesellschaft zugute. Das muss sichtbar werden. Und nicht zuletzt müssen wir beweisen, dass unsere theoretischen Diskussionen und Forschungsarbeiten kulturelle Fundamente für die aufgeklärte Demokratie von morgen bilden.

Was die immer wieder aufflammenden politischen Spannungen auf dem Campus angeht: Ich finde es nicht nur gut, sondern für die Persönlichkeitsbildung notwendig, dass auf einem Campus auch hochkontroverse Meinungen geäußert werden können – Meinungen, die wiederum andere zum Widerspruch motivieren. Die Regelung des Diskurses obliegt den Hochschulleitungen. Dabei haben wir klare Grenzen, die durch unsere Gesetze, insbesondere unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, definiert sind. Alles innerhalb der roten Linien muss man aushalten, denn genau dafür sind Universitäten auch da: für sachlich geführte Kontroversen und den politischen Austausch.

Meine Damen und Herren, das waren jetzt viele sorgenvolle Nachrichten. Und TROTZDEM sehen Sie einen glücklichen Universitätspräsidenten vor sich. Nicht nur wegen Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen. Sondern auch, weil die Universität Potsdam – wie viele von Ihnen sicherlich der Presse entnehmen konnten – eine Großspende von Hasso Plattner und seiner Stiftung erhalten hat. Damit hat Hasso Plattner Maßstäbe gesetzt. Maßstäbe dafür, wie man als Mäzen dem Gemeinwohl dienen kann. Maßstäbe dafür, wie Public-Private Partnerships im Wissenschaftsbereich aussehen sollten. Maßstäbe dafür, wie die Institution der öffentlichen Universität durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Stiftern wie Hasso Plattner gestärkt werden kann. Davon profitiert nicht nur unsere schöne Universität, davon profitiert auch nicht nur mein eigenes Fach, die Informatik und die KI, nein, davon profitiert die deutsche und europäische Wissenschaftslandschaft insgesamt.

Was soll nun genau passieren? Erstens, wir bekommen einen neuen vierten Campus auf dem historischen Gelände am Brauhausberg, im Herzen der Landeshauptstadt! Nur etwa zehn Minuten zu Fuß vom Hauptbahnhof entfernt wird dort in den kommenden Jahren ein hochmoderner Wissenschaftsstandort entstehen, der internationale Strahlkraft entwickeln wird und an dem ganz neue Formen der wissenschaftlichen Arbeit und der Wissensvermittlung, neue Lehr- und Lernwelten möglich sein werden. Die beiden großen Fakultäten, die derzeit am Griebnitzsee beheimatet sind – also die Juristische sowie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät –, sollen hier angesiedelt werden.

Zweitens werden das Hasso-Plattner-Institut und die von Universität und HPI gemeinsam getragene Digital Engineering Fakultät am Standort Griebnitzsee erheblich erweitert und ausgebaut. Und drittens werden auch die Campi in Golm und am Neuen Palais von Hasso Plattners Großspende profitieren. Denn die Erlöse, die das Land Brandenburg aus dem Verkauf der Landesflächen am Griebnitzsee von der Hasso Plattner Stiftung erhält, werden direkt in die schon lange geplanten Baumaßnahmen am Neuen Palais und in Golm investiert.

Eine private Zuwendung dieser Größenordnung an eine Hochschule – das ist europaweit

einmalig! Auch im globalen Vergleich kann man derartige Großspenden an einer Hand abzählen. Dafür sind wir Hasso Plattner und seiner Stiftung außerordentlich dankbar! Auch weil wir ein solches Bekenntnis zur Institution „öffentliche Universität“ gerade in diesen schwierigen politischen Zeiten sehr zu schätzen wissen.

Ich denke, die Ideale der Aufklärung, die wir als öffentliche Universität in einer freien Demokratie täglich leben, sind für viele Menschen nach wie vor attraktiv – weil sie die Freiheit des Einzelnen und die Rücksicht auf den Anderen in wunderbarer Art und Weise vereinen und auf diese Weise Lebensglück schaffen. Aber eines habe ich in meinem Leben gelernt: Demokratie ist kein Selbstläufer. Die Gesellschaft – und das sind übrigens wir alle! – muss sich anstrengen, um die Werte der freiheitlichen Ordnung zu erhalten.

Ich habe keine Zweifel, dass Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, mit dem Rüstzeug, das Sie an der Universität Potsdam erworben haben, genau das tun werden. Sie können stolz darauf sein, Ihren Bachelor, Ihren Master oder den Doktorgrad an unserer Universität erworben zu haben. Dafür beglückwünsche ich Sie von Herzen. Nun steht Ihnen die Welt offen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg, Gesundheit, Erfolg und familiäres Glück.